

Umgang mit digitalen Medien: Kompetenz aufbauen statt verbieten

Laut JAMES-Studie 2012 gehört die Nutzung von digitalen Medien zu den liebsten Freizeitaktivitäten der Schweizer Jugendlichen: Das Internet hat das Fernsehen längst als wichtigstes Medium abgelöst.

Mit den Smartphones und Tablets ist der ständige Zugang zum Internet garantiert. Neben den vielen Chancen birgt dies aber auch Gefahren, wie zum Beispiel Sucht oder Cybermobbing. Diese Tatsachen fordern von Eltern und Lehrpersonen eine verstärkte Vorbilds- und Begleitrolle. Auch Swisscom trägt dazu bei, die Kompetenz der jugendlichen Nutzer ihrer Angebote zu fördern.

Jugendmedienschutz-Beauftragter von Swisscom AG, Michael In Albon, erklärt die Hintergründe für dieses Engagement:

Michael In Albon: gemäss der neusten JAMES-Studie hat in den letzten zwei Jahren ein starker Zuwachs bei Smartphones (Internet fähige Handys) stattgefunden: Waren es 2010 noch knapp die Hälfte der jugendlichen Mobiltelefonnutzer, die ein Smartphone besaßen, waren es 2012 bereits 79 Prozent. Damit verfügen mehr als drei Viertel aller Jugendlichen über ständigen Zugang zum Internet. Ist dies nicht ein schwerwiegendes Problem?

Jein., es kann eine Herausforderung sein. Das Internet hat sehr viele Facetten: sowohl positive, wie auch negative. Jedoch nur das Negative darin zu sehen, wäre falsch. So testen die Jugendlichen in sozialen Netzwerken wie Facebook und Co. zum Beispiel ihr Rollenverhalten, lernen, wie sie mit Freiheiten umgehen und knüpfen und pflegen schlussendlich auch soziale Kontakte. Das Internet gehört zur Jugend -unsere Kinder also vom Internet fernzuhalten, wird nicht funktionieren.

Welches sind denn diese negativen Facetten?

Themen wie Sucht, Cybermobbing oder unerlaubte Pornografie verängstigen viele Eltern. Jedoch nur in seltenen Fällen zurecht. Sucht oder Opfer eines Mobbing-Angriffs zu werden, können sehr gravierende Auswirkungen auf das Leben der Betroffenen haben. Viele Jugendliche gehen auch unachtsam mit ihren eigenen Daten im Netz um und überlegen selten, ob das soeben publizierte Bild wirklich für immer online sein soll. Denn das Internet vergisst nie. Wichtig ist es deshalb, dass Jugendliche Medienkompetenz erlangen, denn wenn Jugendliche zum Beispiel von Eltern und Lehrpersonen richtig begleitet werden, lernen sie verantwortungsvoll damit umzugehen. Und die JAMES-Studie zeigt auch, dass Jugendliche immer vorsichtiger mit dem Internet umgehen.

Wie sollen Eltern und Lehrpersonen die Jugendlichen in diesem Thema begleiten? Ist nicht einfach ein Verbot von Smartphones und Internet am sinnvollsten?

Mit dem Verbot steigt das Interesse. Jugendliche nutzen das Internet und jeder Bub und jedes Mädchen im Schulalter nimmt übers Internet am sozialen Leben teil. Kinder auszuschliessen, kann fatale Folgen haben: Stellen Sie sich eine 9. Klasse vor, in der alle auf Facebook präsent sind, nur Ihr Kind nicht... Vielmehr müssen Eltern und Lehrpersonen die Jugendlichen begleiten, sie unterstützen, auf Risiken aufmerksam machen. Auch in diesen Themen orientieren sich die Jugendlichen und besonders auch die Kinder stark an Autoritätspersonen wie den Eltern und Lehrern.



swisscom

Machen Sie den Vergleich mit dem Velofahren im Strassenverkehr: Ohne Anleitung geht es nicht, und ohne Loslassen wird das Kind nie sicher Fahrrad fahren. Die Urteilsfähigkeit und die Abschätzung der Risiken muss gelernt werden, Eltern und Lehrpersonen haben dieses Wissen bereits schon und müssen es weitergeben. Und hier setzen wir mit unseren Medienkurse auch an: In den Veranstaltungen für Lehrpersonen und Eltern erleben diese zum Beispiel Netzwerke wie Facebook hautnah und lernen deren Vor- und Nachteile kennen.